

Pizza der Welt. Ein Hungertuch gestalten

Moni Egger, Freischaffende Theologin, Primarlehrerin, Dozentin für Bibeldidaktik

- **Hauptzielgruppe:** Zyklus 2
- **Zeitbedarf:** 1–3 Halbtage
- **Spezielles:** Ideal als klassen- oder gar generationenübergreifendes Projekt

Die Technik des Künstlers Emeka Udemba reizt zum Nachahmen: ein Spiel von kräftigen Farben und Zeitungsschnipseln, die durch Aufkleben, Übermalen, Abreißen, Wieder-Überkleben und erneutes Übermalen zu einem Kunstwerk wachsen. Bei der Gestaltung des Hungertuchs «Pizza der Welt» setzen sich die Kinder mit Fragen rund um Ernährung und Gerechtigkeit auseinander. Als Kreativmaterial für das Gemeinschaftswerk dienen Farben, Zeitungsausschnitte und Lebensmittelverpackungen. Anstelle einer Leinwand werden Take-away-Pizza-Schachteln als Untergrund verwendet. In Kleingruppen bearbeiten die Kinder und weitere Personen aus der Kirchgemeinde/Pfarrei jeweils eine Schachtel oder ein Modul à vier Schachteln. Zum Schluss werden alle Schachteln zusammengeklebt, sodass ein riesiges Hungertuch resp. eine «Hungerwand» entsteht.

Inhalt

Pizza der Welt. Ein Hungertuch gestalten.....	1
Verbindung zum Kampagnenthema	3
Pädagogische Überlegungen	4
Generationenübergreifendes Arbeiten.....	5
Materialien.....	7
Tradition Hungertuch.....	7
Erarbeitungsschritte in Religionsunterricht oder Katechese.....	7
Gedanken zur Gestaltungstechnik.....	10
Anleitung zum Gestaltungsprozess	11
Umsetzung bei kleinem Zeitbudget	19
Arbeit mit dem Meditationstext zum Hungertuch	19
Inhaltliche Hilfen für die Lehrperson	22

Verbindung zum Kampagnenthema

Für die Arbeit mit Kindern im Zyklus 2 wird «Agrarökologie» heruntergebrochen auf Essen, Ernährung und Gerechtigkeit. Die vier Dimensionen von Agrarökologie, die von der Kampagne hervorgehoben werden, sind für Kinder anschlussfähig und dienen als Leitlinien für die Gestaltung des Hungertuchs, insb. für die Auswahl der Zeitungsausschnitte.

ökologische Dimension:

Welche Auswirkungen hat die Nahrungsmittelproduktion auf die Umwelt? Was passiert mit dem Boden? Mit dem Klima? Wie viel Wasser wird verbraucht? Wie viel Gift wird benötigt? Wie geht es den Tieren? Welches Nahrungsmittel kommt woher, und was bewirkt der Transport?

soziale Dimension:

Wer muss schuften, und wer verdient wie viel Geld? Wo gibt es Abhängigkeiten? Wer ist von Umweltschäden am meisten betroffen?

ökonomische Dimension:

Wer verdient wie viel an der Nahrungsmittelproduktion? Wer hat mehr oder weniger Einnahmen, wenn die Produktion umgestellt wird? Was wird für den Eigenbedarf produziert und was zu welchen Bedingungen exportiert? Wie können Kooperationen die finanzielle Lage beeinflussen?

politische Dimension:

Wer bestimmt, was wo wie angebaut wird? Wer hat wie viel Macht? Wie können Landarbeitende ihre Stimme einbringen? Was hat das alles mit mir und meinem Essverhalten zu tun?

Für das Hungertuch kommt eine *religiöse Dimension* dazu:

Gen 1 und Gen 2 erzählen davon, dass wir als Menschen bestimmt sind, auf die Schöpfung achten, sie zu bebauen und zu bewahren. Oder vereinfacht gesagt: Wir sollen dafür sorgen, dass auf der Erde Leben möglich ist für alle und, dass es allen gut geht.

Gerade darin fusst die Gottebenbildlichkeit der Menschen. Sie sind gewissermassen Stellvertreter:innen Gottes auf der Welt und sollen für die Welt und füreinander ein hilfreiches Gegenüber sein. Wie gehen wir mit dieser Verantwortung um?

Pädagogische Überlegungen

Der gewählte Zugang ist kreativ. Zwar werden über die Einführung und die Zeitungsausschnitte auch kognitive Aspekte einbezogen, diese aber stehen immer im Dienst des Produkts. Die kreative Arbeit lässt den Kindern so viel inhaltliche und gestalterische Freiheit wie möglich. Beim Suchen von passenden Zeitungsausschnitten, beim Bearbeiten der Lebensmittelverpackungen, beim kreativen Tun entstehen Gespräche, die Probleme und Verknüpfungen aufzeigen – etwa, wenn die Kinder darüber diskutieren, ob und wie Schlagzeilen wie «Aktion: 5 Kilo Äpfel für 5 Franken», «Salmonellen in der Schokolade», «Erstes Schiff mit Getreide verlässt den Hafen von Odessa» oder «Food-Save-Bankett zur Schöpfungszeit» auf das Hungertuch kommen sollen. Um solche Gespräche zu fördern, arbeiten die Kinder zu zweit oder in Gruppen an einem Modul. Auch der Prozess selbst ist Lerngegenstand. Im entstehenden Hungertuch steckt weit mehr als Farbe und Papier. Es wird im Zusammenspiel verschiedener Menschen und während eines längeren Prozesses hergestellt. Ähnlich verhält es sich mit Nahrungsmitteln. Hinter der Pizza steckt mehr als Getreide und Gemüse. Für jede Zutat haben viele verschiedene Menschen gearbeitet, wurden zum Teil grosse Transportstrecken zurückgelegt, braucht es Boden und Sonne und Wasser. Was die Kinder in der Einführung auf der Sachebene erfahren haben, erleben sie analog im gemeinsamen Gestaltungsprozess.

Wenn das Ganze als Gemeinschaftsprojekt aufgezogen wird, erleben die Kinder ausserdem, dass sie etwas bewirken können. Sie sind es, die die anderen anleiten und so das Endprodukt verantworten. Dieses Erleben zeigt ihnen, dass sie in der Welt nicht einfach ausgeliefert sind, sondern Gestaltungsspielraum haben.

Generationenübergreifendes Arbeiten

Einige Möglichkeiten für die klassen- oder generationenübergreifende Arbeit:

- Die Module vorbereiten bis und mit schwarzem Anstrich (siehe unten, Schritt 5 in der Schritt-für-Schritt-Anleitung) und zur Weiterarbeit an eine Gruppe übergeben (Schulklasse, Hauswartteam, Jubla, Cevi, Liturgiegruppe, Senior:innentreff, Geflüchtete, Chrabelfür ...).
- Unterschiedliche Leute zum Sammeln von Pizzaschachteln und Collagematerial einbeziehen. Beispielsweise wird das Sammeln von Zeitungsschnipseln von Familien und Gruppierungen aus dem Pastoralraum oder der Kirchgemeinde übernommen. Die Kinder im Zyklus 2 sortieren diese thematisch, bevor sie mit der Kreativarbeit beginnen.
- Das Hungertuch als Gemeinschaftswerk aller Unti-Gruppen erstellen.
- Im Voraus ein Food-Save-Event organisieren, z. B. für die erste Fastensuppe resp. eher für eine «Fastenpizza». Das dort anfallende Verpackungsmaterial wird für die Collage verwendet. Die Arbeit beginnt direkt an diesem Event.
- Mit einer Teilete starten, bei der die Leute keine fertigen Gerichte mitbringen, sondern die noch verpackten Zutaten. (Evtl. mit einem Auftrag verbunden: Was schon sehr lange im Schrank steht; Produkte aus bestimmten Regionen oder mit möglichst tiefer CO₂-Bilanz ...). Aus den so zusammengekommenen Lebensmitteln bäckt eine Gruppe Pizzen, während die anderen mit der Arbeit am Hungertuch beginnen.
- An jedem Fastensonntag wird am Hungertuch weitergearbeitet. Die Kinder des Zyklus 2 bereiten dafür jeweils das Material vor.
- Die Pizzaschachteln werden von Anfang an zu einer grossen Wand zusammengefügt und öffentlich aufgestellt. Alle sind eingeladen, daran weiter zu gestalten. Die Kinder des Zyklus 2 formulieren dafür konkrete Wünsche oder Anweisungen (z. B. Hauptnahrungsmittel der eigenen Familie darstellen). Darauf achten, dass alle Bereiche der Pizzaschachtelwand gut zugänglich sind.
- SuS besprechen in Kleingruppen zusammen mit anderen aus der Kirchgemeinde / dem Pastoralraum sowie mit Fachpersonen aus dem Ernährungsbereich, wie die Module gestaltet werden sollen.

- Das Hungertuch von Emeka Udemba wird in einem Familiengottesdienst präsentiert. Danach sind alle eingeladen, in den aufliegenden Zeitschriften und Zeitungen nach passenden Schlagzeilen zu suchen. Beschriftete Sammelbehälter helfen beim Sortieren. Die Zeitungsschnipsel stehen dann für die Kreativarbeit zur Verfügung.

Idealerweise haben die Kinder im Prozess eine leitende Funktion inne. Mithilfe der Lehrperson bestimmen sie, welche Themenaspekte wie / von wem bearbeitet und sichtbar gemacht werden sollen, und/oder sie stellen das entsprechende Material bereit. Das fertige Werk wird öffentlich aufgestellt – zum Beispiel in der Kirche.



Materialien

Tradition Hungertuch

Die Tradition des Hungertuchs stammt aus dem Mittelalter. In der Passionszeit wurde jeweils der Altarbereich mit einem Tuch verhängt und so den Blicken entzogen. Das Hungertuch war in der Regel mit Passionsszenen oder -symbolen gestaltet. In der Osternacht wurde das Hungertuch entfernt und der Blick auf den Altar wieder frei. Woher der Brauch genau kommt, ist unklar. In jüngerer Zeit wurde er von Misereor neu belebt. Seit 1976 gibt es alle zwei Jahre ein neues Hungertuch, das von unterschiedlichen Künstlern und Künstlerinnen aus Asien, Lateinamerika, Afrika und Europa gestaltet wird. Heute steht der Gedanke der weltweiten Verbundenheit und Solidarität im Zentrum. Das Hungertuch ist jeweils integraler Bestandteil der Ökumenischen Kampagne von Fastenaktion und HEKS. Für die Kampagne 2023 hat der nigerianische Künstler Emeka Udemba eine Collage gestaltet mit dem Titel «Was uns heilig ist».

Mehr Infos rund ums Hungertuch

- für Kinder verständlich: [Jumi 4 2023 «essen», S. 21](#)
- <https://sehen-und-handeln.ch/fuer-pfarreien-und-kirchgemeinden/hungertuch/>
- <https://www.misereor.de/mitmachen/fastenaktion/hungertuch>
- Alle Hungertücher von 1976 bis 2020:
<https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/publikation-die-misereor-hungertuecher-begleitheft-2020.pdf>

Erarbeitungsschritte in Religionsunterricht oder Katechese

1 Lieblingspizza

Als Auftakt der Arbeit zum Thema erzählen sich die Kinder, welches ihre Lieblingspizza ist, und erstellen eine Zutatenliste oder zeichnen die Pizza so, dass die Zutaten darauf erkennbar sind.

2 Woher kommen die Zutaten?

Danach überlegen sie, woher einzelne Zutaten kommen und welchen Weg sie zurückgelegt haben, bis sie auf ihrer Pizza landeten, z. B. in einem Kreisgespräch:

Susanne: Meine Lieblingspizza ist Margerita. Sie besteht aus Teig, Tomatensauce und Mozzarella.

LP: Wie ist der Teig auf deinen Teller gekommen?

Susanne: Papa hat ihn geknetet und gebacken und mir gegeben.

LP: Der Teig besteht aus Mehl, Hefe, Wasser, Salz und Öl. Bleiben wir mal beim Mehl. Wie ist das Mehl in eure Küche gekommen?

Susanne: Papa hat es im Laden gekauft.

Ab jetzt stellen die Kinder der Reihe nach ihre Rückfragen. Das Kind neben Susanne fragt nun also: Wie ist das Mehl in den Laden gekommen? Susanne antwortet, evtl. mithilfe der anderen Kinder, notfalls der LP. Danach fragt das übernächste Kind: Wie ist das Mehl in die Mühle gekommen? Und so weiter, bis zum Ursprung des Lebensmittels, hier also zum Ackerboden. Wenn auf eine Herkunftsfrage keine Antwort gefunden wird, wird diese notiert und durch die LP oder die Kinder später recherchiert. Dieses gedankliche Rückwärtsgehen ist offen für die grosse Frage nach dem letzten Grund von allem und das Staunen darüber, dass die Erde Nahrung hervorbringt.¹

Nach einem gemeinsamen Beispiel führen die Kinder in Gruppen weitere Kreisgespräche zu anderen Lebensmitteln.

Oder sie gestalten Bodenbilder zu folgenden Stationen: Teller – Laden – Verarbeitung – Verarbeitung – Verarbeitung – Produktion. Spielzeugfahrzeuge zeigen an, womit jeweils der Transport von einer Station zur nächsten erfolgte. Für die involvierten Menschen können Spielfiguren aufgestellt werden.

Als Hilfe steht den Kindern zur Verfügung:

- Unterschiedliche Versionen der wichtigsten Pizzazutaten: Mehl, Fertigteig, Öl, Tomatensauce, Tomaten aus der Dose, frische Tomaten mit Herkunftsbezeichnung, Schinken, Pilze, Ananas frisch und aus der Dose, Mozzarella. Welche Informationen zu Herkunftsort, Herstellungsprozess und Transportmitteln finden sich auf den Verpackungen?
- Julia Dürr, Wo kommt unser Essen her? Beltz & Gelbert 2020. «Dieses Sachbilderbuch zeigt die verschiedenen Produktionsabläufe in kleinen und grossen Betrieben: den Weg der Milch auf einem Bauernhof und in einem Milchbetrieb oder wie das Brot in der



¹ Ein Dankeschön an Katja Wißmiller für diese Idee.

Backstube und wie es in der Backfabrik entsteht, Fischfang und Fischzucht. Wie und wo Tomaten oder Äpfel wachsen, was passiert, bevor die Wurst in die Pelle kommt – und was das alles mit dem Klima zu tun hat, erklären die detailreichen, grossformatigen Bilder und die leicht verständlichen Texte.»² Blick ins Buch:

<https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-407-75816-3.pdf>

- Website: <https://wo-kommt-dein-essen-her.de/>. Hier gibt es Informationen, Spiele und Filme für Kinder rund um Getreide, Milch, Gemüse, Obst, Kartoffeln. Bei den Materialien für Lehrpersonen stehen Erklär- und Arbeitsblätter zur Verfügung.

Diese Auseinandersetzung bildet den Einstieg ins Thema. Erste wichtige Fragen rund um Nahrung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit sind in den Gesprächen bereits aufgetaucht. Sie schärfen den Blick für passende Zeitungsschnipsel und geben Ideen für die zu skizzierenden Motive.

3 **Bildbetrachtung zum Hungertuch von Emeka Udemba**

An dieser Stelle wird das Hungertuch von Emeka Udemba eingeführt. Die Kinder äussern frei ihre Gedanken dazu.³

In einer Powerpoint-Präsentation erhalten die Kinder Einblick in den Entstehungsprozess des Hungertuchs von Emeka Udemba. Sie betrachten die Bilder und benennen jeweils, welche Handlung darauf zu sehen ist. (Powerpoint steht zum Download bereit)

4 **Zeitungsschnipsel**

Im nächsten Schritt werden Ausschnitte aus Zeitungen und Zeitschriften herausgerissen und thematisch geordnet (z. B. anhand der oben genannten Dimensionen der Agrarökologie). Die Beschäftigung mit den Schlagzeilen liefert weitere Inspiration für die Motivsuche.

5 **Hungertuch «Pizza der Welt»**

Im Gespräch in der Gesamtgruppe sammeln die Kinder Ideen für ihr eigenes Hungertuch «Pizza der Welt». Was ist ihnen besonders wichtig? Was soll darauf zu sehen sein? Möglichkeiten wären zum Beispiel:

² Von der [Verlags-Webseite](#), abgerufen am 25.08.2022.

³ Ideen und Hinweise zur Methode «Bildbetrachtung» gibt es hier: <https://www.reli.ch/methoden-in-der-lernphase-b/>

- pro Modul eine Lieblingspizza⁴ der Gruppe
- pro Modul eine Pizzazutat
- pro Modul eine der vier Dimensionen der Agrarökologie sowie als 5. Dimension die religiöse.
- «Arme-Leute-Speisen» aus anderen Weltgegenden
- anstelle einer inhaltlichen Leitlinie können auch gestalterische gewählt werden:
 - im Ganzen soll es eine Art Pizzabild geben, also die äusseren Module braun, danach rot, danach weiss, danach bunt
 - im Ganzen soll es eine fruchtbare Landschaft abbilden, also unten braun, dann grün, dann blau und ein Modul in Sonnengelb
 - die Farben gemäss dem Meditationstext «Farbe bekennen» wählen (siehe dazu unten S. 20)

Danach werden Paare oder Kleingruppen gebildet, die für ihr Modul ein Motiv entwerfen.

Gedanken zur Gestaltungstechnik

Emeka Udemba arbeitet mit vielen verschiedenen Farb- und Materialschichten, aus denen er immer wieder Teile herausreisst, diese neu übermalt oder mit Zeitungsschnipseln überdeckt, wieder Fetzen daraus herausreisst und wieder überdeckt. Dadurch ist der Gestaltungsprozess nur zum Teil kontrollierbar. Wie gross die herausgerissenen Löcher werden, kann nur bedingt vorausgesehen werden. Schritte von Zerstörung sind integraler Teil des kreativen Prozesses. Das fertige Werk trägt Spuren seiner Entstehung. Nicht alle sind sichtbar, und doch gehören auch die überdeckten Schichten und wieder zugemalten Löcher zum fertigen Werk dazu.

Die unten vorgeschlagenen Schritte des gestalterischen Prozesses orientieren sich an den Arbeitsschritten, die Emeka Udemba für sein Werk verwendet hat. Sie können aber nach Belieben abgeändert werden. Die beschriebene Vorgehensweise ist insofern ideal für die Arbeit mit Kindern, als kein exaktes Arbeiten verlangt wird. Wie das Werk am Ende aussehen wird, ist nicht von Anfang an klar, denn es wird immer wieder übermalt, Stellen werden herausgerissen, Neues dazu geklebt ... Somit gibt es bei jedem Schritt viel Raum für spontane Ideen und Kreativität.

⁴ Über die Geschichte der ursprünglich nur in Neapel bekannten Speise gibt es auf [SRF](#) einen kurzen Beitrag.

Anleitung zum Gestaltungsprozess

1 Materialliste

- viele Pizzaschachteln
- mehrere Tuben Weissleim
- Kleister und Gefässe, um diesen anzurühren (z. B. grosse Joghurtbecher; luftdicht verschlossen ist der Kleister gekühlt 1–2 Wochen haltbar)
- viele Rollen Abdeckband, breit und schmal
- Abdeckplastik zum Schutz des Bodens
- Bastelschürzen zum Schutz der Kleidung
- pro Gruppe ein Holzspiesschen und/oder Gabel zum Umrühren und zum Aufreissen der Farbschichten
- viele leere Tetrapacks, gespült (Emeka Udemba verwendet zum Auftragen von Farbe und Kleister meistens keine Pinsel, sondern Plastikstücke. Analog dazu kann mit den Kindern mit Spachteln aus Tetrapackstreifen gearbeitet werden. Als Farbpaletten dienen längs halbierte Tetrapacks. Das hat den Vorteil, dass der Aufwand zum Reinigen wesentlich reduziert wird.)
- Scheren zum Aufschneiden der Tetrapacks und ggf. zum Verkleinern des Collagematerials
- viele Kohlestifte oder Neocolors II
- ausreichend Plakatfarben mindestens in Rot, Blau, Gelb, Schwarz, Weiss
- Collagematerial:
 - *Zeitungen und (Kinder-)Zeitschriften*. Besonders geeignet sind auch die aktuelle sowie frühere Ausgaben des Kampagnenmagazins. Siehe ausserdem die Portraits von Kindern aus Kenia bei den Materialien zum Zyklus 1/2023 resp. aus Laos bei den Materialien zu Zyklus 2/2022. Auch die Kinderzeitschriften Jumi, tut und kiki bieten jeweils eine Nummer zum Kampagnenthema. Übersicht und Bestell-Links: <https://sehen-und-handeln.ch/fuer-pfarreien-und-kirchgemeinden/jugendzeitschriften/>
 - *Lebensmittelverpackungen* (mit Vorteil aus Papier oder Karton). Damit können auch dreidimensionale Strukturen aufgeklebt werden.

- *Gemüse-Wäge-Etiketten* aus den Grossverteilern. Evtl. sammeln alle während eines Monats ihre Etiketten und bringen sie mit. Gleiche Gemüsesorten werden aufeinander geklebt, so entstehen «Stapel», und es wird sichtbar, was am häufigsten gekauft wurde. Alternativ könnten die Etiketten auch erst am Schluss an passende Stellen des fertigen Werks geklebt werden.

2 Vorbereitung

Im Vorfeld sammeln möglichst viele Leute die Schachteln ihrer Take-away-Pizzen. Diese sollten beim Essen nicht allzu sehr beschmutzt werden.

Je nach gewünschter Modulgrösse die entsprechende Anzahl Pizzaschachteln aneinanderkleben. Dazu die Schachteln schliessen, an den Seitenkanten Weissleim auftragen, die Schachteln zusammenfügen, rundherum mit Abdeckband fixieren und die Rillen zwischen den Schachteln ebenfalls abdecken.

Auf diese Weise entstehen stabile Module, die liegend oder stehend bearbeitet werden können.





Den äusseren Rand/Rahmen jedes Moduls mit schmalen Abdeckband rundherum abkleben. Wenn die fertigen Module am Ende des Prozesses zusammengeklebt werden, können sie über diesen freigehaltenen Rahmen mit etwas breiterem Abdeckband fixiert werden.

Ausserdem schafft der Rahmen eine optische Trennung zwischen den einzelnen Modulen in der fertigen Hungerwand.

Das Zusammenkleben der Module geschieht am besten direkt vor Ort, wo das Hungertuch ausgestellt wird.



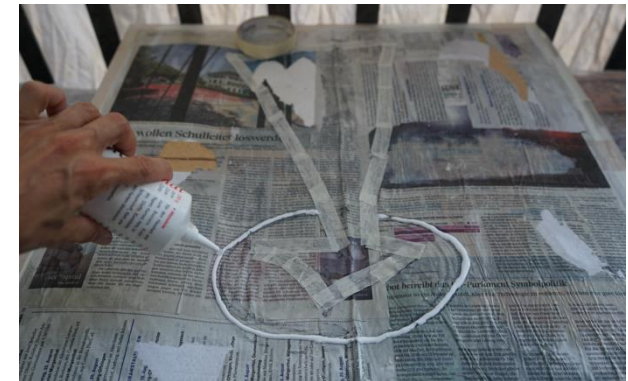
3 Schritt für Schritt

	Impressionen aus dem Atelier von Emeka Udemba ©Dieter Härtl/MISEREOR	Bilder von Moni Egger
<p>1 Den auf dem Boden liegenden Malgrund dünn (!) mit Kleister bestreichen (das geht am besten mit den Händen), ganze Zeitungsseiten darauf kleben. Diese müssen keinen Bezug zum Thema haben. Sie stehen für Udemba ganz allgemein für das, was die Gesellschaft aktuell bewegt. Wenn sich die Zeitungen teilweise überlappen, ist es später einfacher, aus den Farbschichten Fetzen herauszureissen.</p>	 A man in a dark shirt and glasses is kneeling on a white floor, applying glue to a newspaper page. The newspaper is laid out on the floor, and the man is using his hands to spread the glue. There are other newspaper pages and a brush nearby.	 A newspaper page is laid out on a surface, and glue is being applied to it. The glue is being spread across the page, and the newspaper is being held in place by a wooden board.
<p>2 Aus dem noch feuchten Zeitungspapier einzelne Fetzen wieder herausreissen. Dazu kann ein Holzspießchen oder eine Gabel verwendet werden.</p>	 A hand is tearing a piece of newspaper. The newspaper is laid out on a surface, and the hand is using a wooden stick to tear the paper. The paper is being held in place by a wooden board.	 A hand is using a wooden stick to tear a piece of newspaper. The newspaper is laid out on a surface, and the hand is using the stick to tear the paper. The paper is being held in place by a wooden board.

- 3** Mit Kohlestift oder schwarzer Wachskreide das Sujet grob auf die Zeitungsgrundlage skizzieren. Wenn der Kleister noch feucht ist, wasserlösliche Wachsmalstifte verwenden (z. B. Neocolors II).



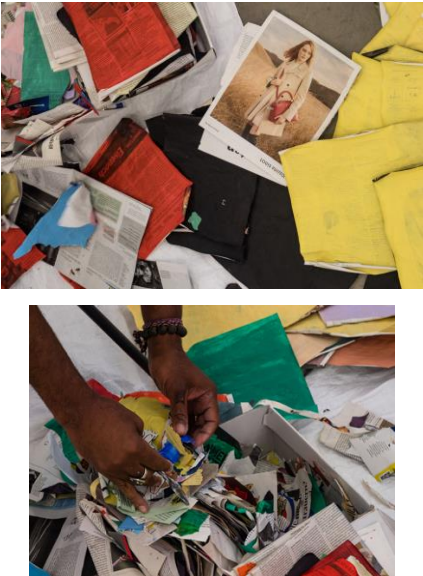

- 4** Dieser Schritt stammt nicht von Emeka Udemba. Er lässt beim Übermalen mit Schwarz die Konturen einfach frei (s. übernächstes Bild). Das ist für Kinder aber sehr anspruchsvoll. Für die Arbeit mit Kindern gibt es zwei Optionen:
- Leim:* Die wichtigsten Linien des Sujets mit Weissleim nachzeichnen. Wenn der Leim getrocknet ist, ist die Kontur des Sujets dadurch sicht- und tastbar und bildet eine «Grenze» zwischen Sujet und Hintergrund. Vorteil: Es lassen sich feine Linien und Rundungen zeichnen. Allerdings muss die Leimspur trocknen, bevor sie eine sichere «Grenze» bildet.
- Klebeband:* Die Konturen mit schmalen Abdeckband kleben, das nach dem ersten Übermalen (solange die Farbe noch feucht ist) wieder abgezogen wird. Die Linien werden dicker als beim Leim. Rundungen müssen durch viele kurze Klebebandstücke geklebt werden. Dafür braucht es keine Trockenzeit bis zum Auftragen der Schwarzschrift, und mehrere Kinder können problemlos gleichzeitig daran arbeiten.

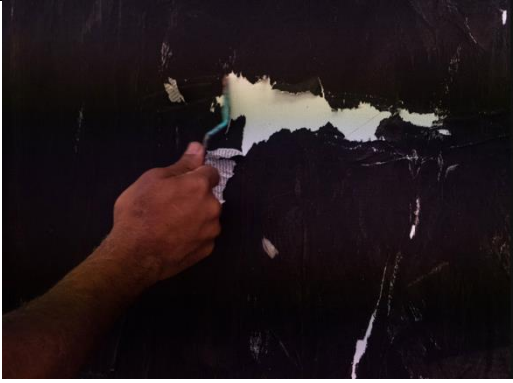





5 Auf dem ganzen Hintergrund und auch in das Sujet schwarze Plakatfarbe auftragen. Diese kann zur besseren Streichfähigkeit mit wenig Wasser verdünnt werden. Der Kleister muss nicht trocken sein, um diesen Arbeitsschritt auszuführen. Wenn die Konturen mit Klebeband abgedeckt wurden, kann der ganze Malgrund schwarz übermalt werden – um die Klebebandkontur anschliessend wieder zu finden lohnt es sich aber, die Konturen zumindest teilweise auszusparen. Solange die Farbe noch feucht ist, die Klebebandlinien ablösen.

Den schwarzen Grund wählt der Künstler, damit darauf die bunten Farben umso kräftiger leuchten. Ihm ist auch wichtig, dass die Farbe Schwarz alle anderen Farben enthält. Er sieht sie als Grundlage von allem.



<p>6 Trocknen lassen.</p>		
<p>7 In der Zwischenzeit das Collagematerial vorbereiten. Dafür werden die Zeitungsausschnitte einfarbig eingefärbt / mit Plakatfarbe übermalt. Dabei darauf achten, dass Schrift oder Abbildungen zumindest teilweise noch erkennbar bleiben.</p> <p>Tipp zur Arbeitsorganisation: Jede Kleingruppe übernimmt eine Farbe, mit der sie die Ausschnitte bemalt. Alle Schnipsel kommen in ein gemeinsames Depot, aus dem sich die Gruppen nachher bedienen können.</p>		

<p>8 Mit einer Gabel oder einem Holzspiesschen einzelne Stellen der schwarzen Farbe wieder abkratzen. Dadurch kommt teilweise der Untergrund / die Pizzaschachtel wieder zum Vorschein.</p>		
<p>9 Die ganze Fläche mit einer bunten Farbe übermalen. Für das Sujet eine andere Grundfarbe verwenden.</p>		

10 Aus der inzwischen getrockneten Grundfarbe auf dem Malgrund wiederum einzelne Stellen herausreissen. Damit ist die Basis für das Hungertuch nun bereit. Im Folgenden wird mit Kleister das Collagematerial aufgeklebt und nach Belieben weitere Farbe aufgetragen.

Die Papierschnipsel werden zum Aufkleben dünn mit Kleister bestrichen. Zum Aufkleben von grösseren Stücken aus Karton sollte der Kleister dickflüssig sein und das aufgeklebte Stück ggf. beschwert werden. Die auf dem Beispielbild verwendeten Eierkartonkegel konnten ohne Beschwerden aufgeklebt werden.

Sobald der Kleister getrocknet ist, halten die aufgeklebten Teile problemlos.



Umsetzung bei kleinem Zeitbudget

Wenn nur ein Halbttag zur Verfügung steht, muss die Technik so angepasst werden, dass es keine Trocknungszeit braucht zwischen den einzelnen Arbeitsschritten. Dazu werden die Zeitungen in Schritt 1 mit Leimstift statt Kleister aufgeklebt.

Gemalt wird statt mit Plakat- oder Wasserfarbe mit Wachsmalstiften resp. -blöcken. Auch so können unterschiedliche Farbschichten übereinandergelegt werden, wobei die unteren Schichten jeweils sichtbar bleiben. Schwarz als Grundfarbe macht das ganze Bild also ziemlich dunkel.

Ein ganz anderer Effekt wird erzielt, wenn Künstlerkreiden verwendet werden, denn diese vermischen sich beim Auftragen verschiedener Schichten. Als sog. «Zuckerkreiden» lassen sich diese kostengünstig und einfach selbst herstellen: Pro gewünschte Farbe einen Becher mit Wasser füllen und zwei Teelöffel Zucker darin auflösen. Die Tafelkreiden ein paar Minuten im Zuckerwasser einweichen, bis sie zu Boden sinken. Nun sind sie malbereit. Achtung: Das kann eine schöne Schmiererei geben. Das fertige Werk evtl. mit Fixativ oder Haarspray fixieren. Natürlich können Wachsfarben und Künstlerkreiden auch kombiniert werden, in diesem Fall zuerst mit den Wachsfarben arbeiten.

Zum Einfärben des Collagematerials können Wachsmalblöcke oder Wasserfarben verwendet werden. Bei der Arbeit mit letzteren empfiehlt es sich, diesen Schritt zuallererst durchzuführen, dann haben die Schnipsel anschliessend etwas Zeit zum Trocknen, bevor sie aufgeklebt werden.

Bei der Arbeit mit Wachskreiden ist zu bedenken, dass sich Strukturen auf der Unterlage in der Farbe abzeichnen. Das kann schöne oder auch störende Effekte ergeben.

Wenn immer zwei Mitwirkende zusammen eine Pizzaschachtel bearbeiten, sollte ein Halbttag à 2,5 Stunden für das Gemeinschaftswerk ausreichen.

Arbeit mit dem Meditationstext zum Hungertuch

Als Vorbereitung der Farbwahl oder zur weiteren Vertiefung des fertigen Hungertuchs kann mit einem Text von Jacqueline Keune aus dem Meditationsheft gearbeitet werden. Das Gedicht kann als «Räseltext» oder «Nachdenktext» eingeführt werden. Es soll zum Nachdenken anregen darüber, welche unterschiedlichen Bedeutungen Farben haben können und welche Stimmungen sie vermitteln.

Farbe bekennen

Ich glaube
an das widerständige Umbra der Wurzeln
an das unzerstörbare Blau der Himmel
an das beständige Silber des Windes

Noch singt der Berg

Ich glaube
an das unbändige Orange des Amur-Tigers
an das grenzenlose Gelb des Hirsefeldes
an das meuternde Grün des Urwaldes

Noch wächst das Licht

Ich glaube
an das beharrliche Grau der Arbeit
an das trotzen Rot des Aufstands
an das adventliche Weiss des Neuen

Noch atmet die Haut
der Erde

1 Variante a) Von den Wörtern zum Gedicht

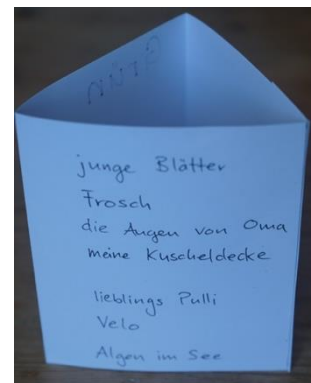
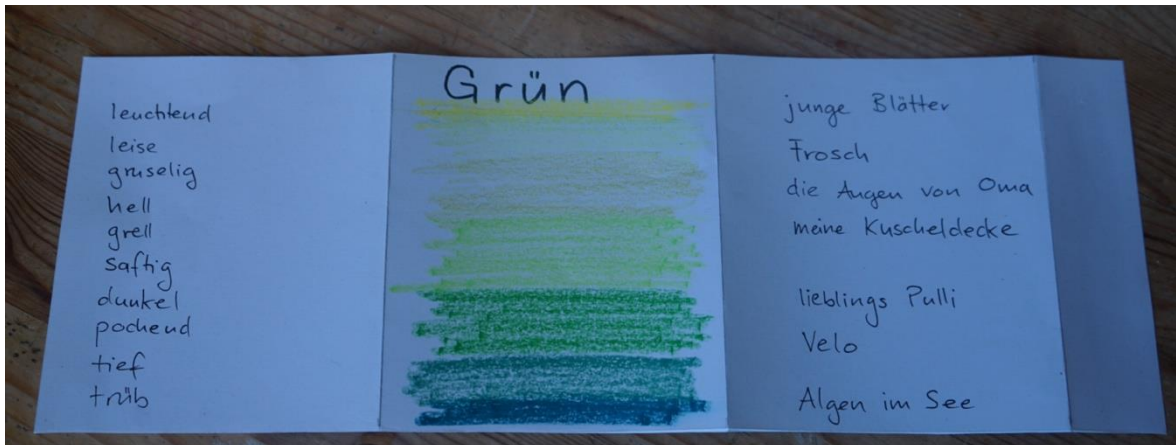
Jedes Kind wählt eine Farbe und sucht Adjektive und Substantive, die zu dieser Farbe passen.

Erst jetzt lesen die Kinder das Gedicht von Jacqueline Keune und schreiben mithilfe ihrer Wörtersammlung eigene Gedichtzeilen.

Methodische Variante:

Die Kinder erhalten einen Papierstreifen mit drei gleich grossen Feldern und einem Rand zum Zusammenkleben. In das mittlere Feld schreiben sie den Namen der Farbe und

erstellen eine grobe Skala von hellen zu dunkleren Farbtönen. Die dazu passenden Adjektive schreiben sie in das linke Feld, passende Substantive ins rechte Feld. Zuletzt werden die Streifen entlang der Linien gefaltet und zu einem dreieckigen Ring zusammengeklebt und aufgestellt. Sie dienen als Inspiration für die ganze Gruppe.



2 Variante b) Vom Gedicht zu den Farben

Vom Gedicht liegen die Farbzeilen auf («das widerständige Umbra der Wurzeln» usw. [siehe Vorlage 1](#)). Jedes Kind wählt eine Zeile und zeichnet ein Bild dazu, in dem die entsprechende Farbe vorherrscht. Davon ausgehend findet es weitere Nuancen derselben Farbe, die anders charakterisiert wird. Zum Beispiel könnte zum «trotzenden Rot des Aufstands» das «hoffende Rot am Morgenhimmel» kommen.

Inhaltliche Hilfen für die Lehrperson

Das *schweizerische Agrarmuseum* bietet Ausstellungen, Führungen und Arbeitsmaterial für Kinder rund um Themen von Landwirtschaft und Ernährung.

- <https://www.museumburgrain.ch/>

Beim *WWF* steht unterschiedliches Material zur Verfügung. Besonders passend zum Thema:

- <https://www.wwf.ch/de/stories/klima-und-ernaehrung-6-aufruettelnde-fakten>
- https://www.wwf.ch/sites/default/files/doc-2022-01/2021_Faktenblatt_Ern%C3%A4hrung_DE.pdf

CO₂-Rechner für Lebensmittel

- <https://www.goclimat.de/co2-rechner/co2-rechner-essen/>

Material der Fastenkampagnen

In der aktuellen Kampagne 2023 vgl. insb. die Unterlagen **zum Zyklus 3**.

Material aus früheren Kampagnen:

- 2018 Spiel: Blick über den Tellerrand <https://sehen-und-handeln.ch/content/uploads/2018/02/KA1803.pdf>
- 2016 Unterrichtsreihe: Das Poulet unter der Lupe <https://sehen-und-handeln.ch/content/uploads/2016/04/KA1502.pdf>

das widerständige Umbra der Wurzeln

das unzerstörbare Blau der Himmel

das beständige Silber des Windes

das unbändige Orange des Amur-Tigers

das grenzenlose Gelb des Hirsefeldes

das meuternde Grün des Urwaldes

das beharrliche Grau der Arbeit

das trotzende Rot des Aufstands

das adventliche Weiss des Neuen

Das MISEREOR-
Hungertuch 2023
„Was ist uns heilig?“
von Emeka Udemba
© MISEREOR.





Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.











Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.











Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.





Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.





Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.















Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.



Das MISEREOR-Hungertuch 2023 „Was ist uns heilig?“ von Emeka Udemba © MISEREOR.